

Kleine Zeitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Review of Textile Progress. Band I/1949. Herausgeber: The Textile Institute, 16, St. Mary's Parsonage, Manchester 3 und The Society of Dyers and Colourists, 32-34 Piccadilly, Bradford. Preis geb. 20 sh. netto.

Die Forschung auf dem Gebiet der synthetischen Fasern, neue Farbstoffe und neue Methoden in der praktischen Färberei sowie die fortwährenden technischen Neuerungen im Bau und in der Konstruktion der verschiedenen Textilmaschinen haben ein derartiges Maß angenommen, daß die Schaffung eines Jahrbuches zu einer Notwendigkeit geworden ist. Der vorliegende erste Band eines zusammenfassenden Überblickes über die Neuerungen auf den verschiedenen Gebieten darf als wohlgelungener Versuch gewertet werden.

Das Buch vermittelt auf 342 Seiten einen Überblick über die Forschungsergebnisse und die neuesten Erkenntnisse auf textiltechnischem Gebiet. Der erste Abschnitt gilt der Physik und Chemie der natürlichen und künstlichen Fasern: Baumwolle, Wolle und Seide, Rayon und Bastfasern. Im 2. Abschnitt wird über die Faserproduktion und im nächsten über neue Methoden in der Herstellung der Garne berichtet. Weiter folgt ein Abschnitt über indu-

strielle Erzeugnisse (Wirkerei, Strickerei usw., Weberei und Weberei-Vorbereitung sollen im Jahrbuch 1950 geschildert werden). Weitere Abschnitte behandeln die neuen Färbemethoden und den Stoffdruck, andere die Ausrüstung von Wollwaren, von Seiden- und Rayongeweben. Es werden ferner Analysen und Bestimmungsmethoden, Wäscheverfahren und Trockenreinigung geschildert und schließlich auch neuzeitliche Gebäude-Konstruktionen und -Einrichtungen, Heizung, Klimaanlage und Ventilation gewürdigt. Das ganze Buch ist ein Sammelwerk, zu dem 26 Autoren aus Industrie und Wissenschaft beigetragen haben. -t-d.

Jute. — Handbook of textile technology, No 4. Von H. L. Parsons B.Sc., F.R.I.C., F.T.I. Verlag Textile Institute. Preis 3sh/6p. Ein kleines praktisches Handbuch von 58 Seiten Umfang. Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Kultur der Jute gibt es über die Gewinnung der Faser und ihre physikalischen Eigenschaften, über Vorbehandlung und Spinnen, Feuchtigkeitsgehalt und chemische Eigenschaften, über die Faserbestimmung und ihre Eignung einen gedrängten Aufschluß. -t-d.

Kleine Zeitung

Zu einem Wettbewerb. — Über 200 Betriebe mit 330 000 Spindeln, 3000 mechanischen Webstühlen und tausenden von Strickmaschinen zählt die Wolle verarbeitende Industrie der Schweiz. Unsere einheimischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien erzeugen Jahr für Jahr 10 Millionen Meter Stoff; das entspricht der fünffachen Länge der Schweizergrenze. Schweizer Wollstoffe gehören zu den besten der Welt, zusammen mit englischen stehen sie in der ersten Qualitätsklasse; dies wurde unlängst an einer Londoner Fachausstellung von internationalen Experten festgestellt. In schweizerischen Wollspinnereien und Wollwebereien verdienen mehr als 10 000 Leute ihr Brot, dazu arbeiten tausende von Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Wirkereien und Strickereien.

Die Bedeutung dieser alteingesessenen Schweizer Industrie — schon 1193 gab es eine Wollweberei in Basel — rechtfertigt den Entschluß des Schweizerwoche-Verbandes, für den Aufsatzwettbewerb 1951 in den Schulen des Landes die «Schweizer Wolle» als Thema auszuwählen. Damit erfährt die seit 1919 gepflegte Tradition alljährlicher Schweizerwoche-Schulwettbewerbe eine würdige Fortsetzung. Die Unterlagen werden der schweizerischen Lehrerschaft auf Beginn der «Schweizerwoche» (20. Oktober bis 3. November) zugestellt.

Die Arbeit des Mitbürgers und schweizerische Leistung kennen und achten zu lernen, ist der vornehme, aufklärende und erzieherische Wert dieser Wettbewerbe, zu deren Durchführung die kantonalen Unterrichtsdirektionen von jeher ihre Ermächtigung und Empfehlung erteilt haben.

Die Bedeutung der einheimischen Wollverarbeitung im Rahmen des gesamtschweizerischen Produktionsapparates läßt eine zahlreiche Beteiligung am diesjährigen Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb erwarten. E. St.

Die Zackenschere als nützlicher Helfer. — Die Herstellung der Zackenschere verdankt ihren Ursprung der Tatsache, daß man vor vielen Jahren nach einer Möglichkeit suchte, das Ausfransen der Musterkupons auf ein

Mindestmaß zu beschränken. Man konnte sich dadurch helfen, daß man das Webgefüge, Schuß und Kette, unregelmäßig unterbrach. Hierbei war es notwendig, auch dem Schönheitsempfinden gerecht zu werden. Diese Tatsache rief findige Köpfe auf den Plan. Schwierige Konstruktionsversuche brachten dann endlich den Erfolg. In der heutigen Zeit ist die Zackenschere ein Begriff geworden und gilt als hochwertiges Werkzeug für die gesamte Textilindustrie. Aber auch Schneider und Schneiderinnen bedienen sich der Zackenschere, und nicht zuletzt ist die schweizerische Hausfrau ein guter Mittler für die Verwendung der Zackenschere. Die geübte Hand wird diese Schere auch zum Zuschneiden verwenden, um sich die mühevoll Arbeit des Säubermachens der Nähte zu ersparen. Die Herstellung der Zackenschere erfordert von Mensch und Maschine große Aufmerksamkeit und peinlichst saubere und genaue Arbeit. Die Firma Hans Sandkaulen, Solingen, fertigt heute fünf Modelle, und zwar in den Größen 5, 7, 8½, 9½ und 11“ engl.

Die Entwicklungsarbeiten zur ständigen Verbesserung der Zackenschere laufen parallel mit der Produktion, so daß die Qualität bei größtmöglichen Rationalisierungsbestrebungen immer wieder verbessert wird.

